



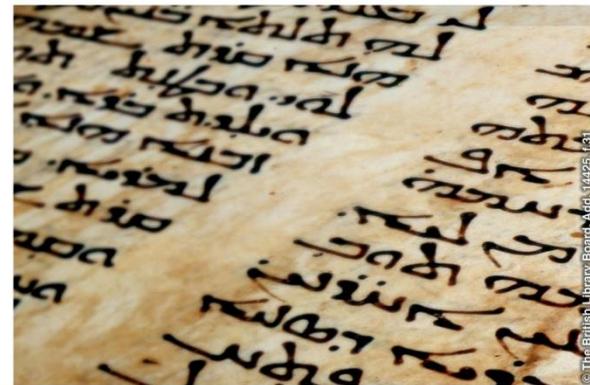
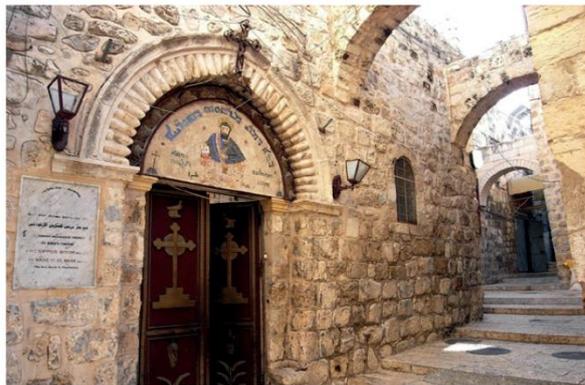
ERZDIÖZESE DER
SYRISCH-ORTHODOXEN
KIRCHE VON ANTIOCHIEN
IN DEUTSCHLAND



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

3000 JAHRE ARAMÄISCH VON DEN ANFÄNGEN BIS ZUR GEGENWART

ܐܠܗܐ ܕܠܗܘܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܥܘܢܝܢ
ܡܥ ܗܘܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܥܘܢܝܢ



PROGRAMMHEFT ZUR TAGUNG ÜBER DIE ARAMÄISCHE SPRACHE

Symposium zur Aramäischen Sprache

Samstag, den 22. Oktober 2016 | 10-18 Uhr, Neue Universität, Neue Aula

Festveranstaltung zum Jahr der Aramäischen Sprache

Samstag, den 22. Oktober 2016 | 19:30 Uhr, Neue Universität, Neue Aula

Gottesdienst in aramäischer und deutscher Sprache nach syrisch-orthodoxem Ritus

Sonntag, den 23. Oktober 2016 | 12 Uhr, Christuskirche Heidelberg

in Kooperation mit



SEMINAR FÜR SPRACHEN
UND KULTUREN
DES VORDEREN ORIENTS
SEMITISTIK

gefördert von



3000 JAHRE ARAMÄISCH
VON DEN ANFÄNGEN BIS ZUR GEGENWART

ܗܠܠܝܟܐ ܟܠܩܬܐ ܥܠܬܐ ܗܠܝܟܐ ܡܫܝܚܐ

ܡܫܝܚܐ ܕܢܫܐ ܕܡܫܝܚܐ



Herausgeber

Erzdiözese der Syrisch-Orthodoxen Kirche
von Antiochien in Deutschland

Auflage

500 Exemplare

Inhalt und Zusammenstellung der Broschüre

Kreis Aramäischer Studierender (KrAS)

Layout

KrAS & Augin Yalcin (Rheda-WD)

Druck

Aram-Druck, Gießen

Warburg, Oktober 2016

INHALTSÜBERSICHT

Vorwort

*Seine Heiligkeit Moran Mor Ignatius Aphrem II.
Patriarch der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien 4*

Vorwort

*Seine Eminenz Mor Philoxenus Mattias Nayis
Erzbischof der Syrisch-Orthodoxen Erzdiözese Deutschland
Davut Aslan
Diözesanratsvorsitzender 6*

Vorwort

*Prof. Dr. Werner Arnold
Lehrstuhlinhaber der Semitistik Universität Heidelberg 8*

Vorwort

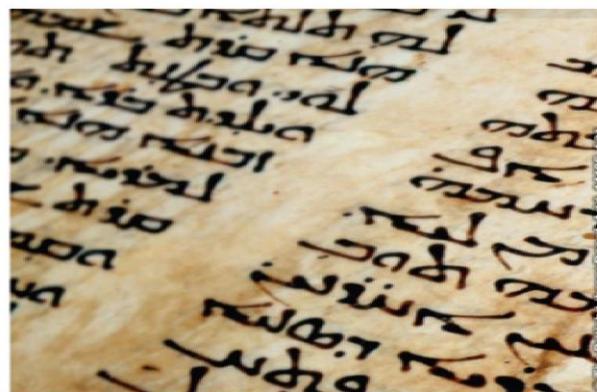
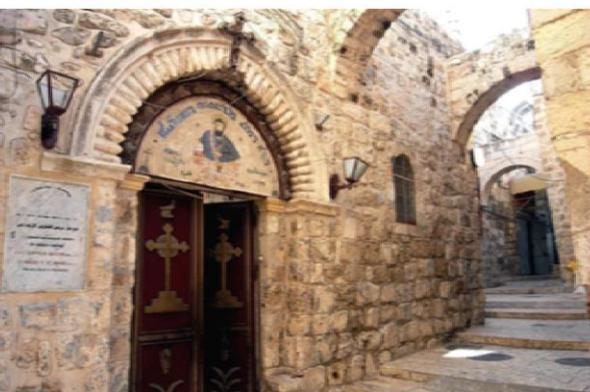
*Marius Tabar
Vorsitzender Kreis Aramäischer Studierender (KrAS) 9*

Programmübersicht

zum Symposium über die Aramäische Sprache 10

3000 Jahre Aramäisch – Von den Anfängen bis zur Gegenwart

Ein geschichtlicher Überblick..... 14





ܩܘܪܝܢܘܫܐ ܩܝܡܝܐ

ܩܘܪܝܢܘܫܐ ܩܝܡܝܐ ܩܝܡܝܐ ܩܝܡܝܐ ܩܝܡܝܐ ܩܝܡܝܐ ܩܝܡܝܐ ܩܝܡܝܐ ܩܝܡܝܐ ܩܝܡܝܐ

Seine Heiligkeit Moran Mor Ignatius Aphrem II.



ܘܨܝܘܢܝܢ ܡܘܪ ܦܝܠܘܟܝܢܘܨ ܡܬܝܬܝܘܨ ܢܝܝܫ

ܡܘܪ ܦܝܠܘܟܝܢܘܨ ܡܬܝܬܝܘܨ ܢܝܝܫ

Erzbischof Mor Philoxenus Mattias Nayis



Sehr geehrte Damen und Herren,
Šlomo Oromoye,

In jüngster Zeit gerieten die Aramäer in Syrien und im Irak in große Bedrängnis. Mehrere aramäische Dörfer wurden von islamistischen Rebellen erobert und ihre Bewohner ermordet oder vertrieben. Das Aramäische ist dadurch in allen Ländern des Vorderen Orients vom Aussterben bedroht. Es freut mich daher sehr, dass der Erzbischof der Diözese Deutschland der Syrisch-Orthodoxen Kirche, Seine Eminenz Mor Philoxenus Mattias Nayis, das Jahr 2016 zum "Jahr der aramäischen Sprache" erklärt hat.

Die Erforschung des Aramäischen hat an der Heidelberg Universität immer eine wichtige Rolle gespielt. Hier entstand das erste aramäisch-lateinische Wörterbuch wurde von Sebastian Münster. Klaus Beyer hat mit seinem Werk "Die aramäischen Texte vom Toten Meer" ein Standardwerk zum jüdischen Aramäischen von Qumran vorgelegt. Ich selbst habe in mehreren Bänden das Neuwestaramäische dokumentiert und an unserem Seminar wurde "Der kleine Prinz" ins Țuroyo übersetzt.

Mit dieser Tagung möchten wir die Bedeutung des Aramäischen für die Geschichte des Vorderen Orients und die drei monotheistischen Religionen stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken und den in Deutschland lebenden Aramäern ans Herz legen, die in ihrer Heimat vom Aussterben bedrohte aramäische Sprache in der Diaspora zu bewahren.

Die Tagung soll einen Überblick über den Stand der Forschung zu den verschiedenen Sprachstufen und Dialekten des Aramäischen geben und aufzeigen, wo in einer Zeit, in der fast alle aramäischen Sprachen vom Aussterben bedroht sind, die Schwerpunkte der Forschung in den kommenden Jahren liegen sollen.

Dazu haben wir die besten Kenner der verschiedenen Sprachstufen und Dialekte des Aramäischen aus aller Welt eingeladen, die die in Heidelberg vorhandenen Fachkenntnisse erweitern und einen bedeutenden Beitrag zum wissenschaftlichen Ertrag dieser Tagung leisten werden, so dass Sie Ihre Kenntnisse zum Aramäischen vertiefen können. Musikbeiträge in vier verschiedenen aramäischen Sprachen bilden den künstlerischen Höhepunkt der Abendveranstaltung.

Ich heiße Sie dazu alle in Heidelberg herzlich willkommen.

Prof. Dr. Werner Arnold

Programmübersicht zum Symposium

Der Erzbischof der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien in Deutschland, Seine Eminenz Mor Philoxenus Mattias Nayis, hat das Jahr 2016 zum "Jahr der Aramäischen Sprache" erklärt. Der Diözesanrat der Syrisch-Orthodoxen Kirche in Deutschland und der Kreis Aramäischer Studierender (KrAS) feiern dieses Ereignis gemeinsam mit dem Seminar für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients – Semitistik mit einem wissenschaftlichen Symposium und einer Festveranstaltung an der Universität Heidelberg. Zum Abschluss findet ein Syrisch-Orthodoxer Gottesdienst in der Christuskirche Heidelberg statt.

1. Symposium zur Aramäischen Sprache

Samstag, 22. Oktober | Neue Universität, Neue Aula

10.00-10.15 BEGRÜSSUNG

Prof. Dr. Gerrit Kloss
Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg

Davut Aslan
Vorsitzender des Diözesanrats der Syrisch-Orthodoxen Kirche
von Antiochien in Deutschland

Marius Tabar
Vorsitzender des Kreises Aramäischer Studierender Heidelberg

10.15-11.30 ALTARAMÄISCH

Dr. Verena Hug, Universität Heidelberg:

Die altaramäischen Inschriften

Prof. Dr. Viktor Golinets, Hochschule für jüdische Studien Heidelberg:

Das Biblisch-Aramäische

Prof. Dr. Holger Gzella, Universität Leiden, Niederlande:

Die aramäischen Inschriften von Palmyra, Petra und Ḥaṭra

11.30-12.00 Kaffeepause

12.00-13.15 MITTELARAMÄISCH

Prof. Dr. Steven Fassberg, Hebräische Universität Jerusalem, Israel:
Jewish Babylonian and Jewish Palestinian Aramaic

Dr. Willhelm Nebe, Universität Heidelberg:
Das christlich-palästinensische Aramäisch

Dr. Christian Stadel, Ben Gurion Universität Beersheva, Israel:
Das samaritanische Aramäisch

13.15-14.45 Mittagspause

14.45-16.30 ALTSYRISCH (Kthobonoyo)

Prof. Dr. Sebastian Brock, Universität Oxford, England:
Classical Syriac and its Development over the Centuries

S.E. Mor Philoxenus Mattias Nayis, Metropolit und Patriarchalvikar
der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien in Deutschland:
Die Bedeutung der Klöster für die Pflege des Altsyrischen

S.E. Mor Julius Dr. Hanna Aydin, Erzbischof der Syrisch-Orthodoxen
Kirche von Antiochien für die Ökumene und staatliche Angelegenheiten:
Die syrische Wissenschaft und Literatur

Dr. Dr. Yuhanon Habil, Paris, Frankreich:
Der Beitrag des Mönchtums zur Bewahrung des Syrischen

16.30-17.00 Kaffeepause

17.00-18.15 NEUARAMÄISCH

S.E. Mor Gregorios Malke Ürek, Metropolit und Patriarchalvikar der
Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien in Adiyaman, Türkei:
Das Ṭuroyo – Die Sprache des Ṭūr ‘Abdīn

Prof. Dr. Shabo Talay, Freie Universität Berlin:
Christliches und jüdisches Neuostaramäisch

Prof. Dr. Werner Arnold, Universität Heidelberg:
Das Neuestaramäische

2. Festveranstaltung zum Jahr der Aramäischen Sprache

Samstag, 22. Oktober 19.30 Uhr | Neue Aula der Universität Heidelberg

- Musikstück Altsyrisch: **Kmo rhim at le'zan Suryoyo**
Lahdo Can
- Begrüßung Prof. Dr. Gerrit Kloss
Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg
- Davut Aslan
Vorsitzender des Diözesanrats der Syrisch-Orthodoxen Kirche
von Antiochien in Deutschland
- Marius Tabar
Vorsitzender des Kreises Aramäischer Studierender Heidelberg
- Musikstück Ṭuroyo: **Shubholokh Aloho**
Nora Agirman
- Ansprache S.E. Mor Philoxenus Mattias Nayis,
Metropolit und Patriarchalvikar der Syrisch-Orthodoxen Kirche
von Antiochien in Deutschland
- Musikstück Jüdisch-Aramäisch: **Kaddish** (in der Vertonung von Maurice Ravel)
Gesang: Prof. Dr. Birgit Klein
- Am Klavier:
Prof. Dr. Ronen Reichman
(Hochschule für Jüdische Studien, Heidelberg)
- Festvortrag Prof. Dr. Otto Jastrow, Universität Tallinn, Estland:
**Kontinuität und Wandel des Aramäischen im Laufe von 3000
Jahren**
- Musikstück Altsyrisch: **'It Suryoyto**
Lahdo Can
- Festvortrag S.E. Mor Polycarpus Dr. Augin Aydin,
Metropolit und Patriarchalvikar der Syrisch-Orthodoxen Kirche
von Antiochien in den Niederlanden:
**Die Beiträge der Schriftsteller des 20. und 21. Jahrhunderts
zur Pflege des Altsyrischen**
- Musikstück Neuwestaramäisch: **Ebr Ma'lūla** (Sohn Ma'lūlas)
Maria Lipnicka und Freunde
- Danksagung Prof. Dr. Werner Arnold, Universität Heidelberg

3. Syrisch-Orthodoxer Gottesdienst zur Bedeutung des Aramäischen im Christentum

Sonntag, 23. Oktober 12.00 Uhr | Christuskirche Heidelberg

Gestaltung	Erzbischöfe S.E. Mor Philoxenus Mattias Nayis, Metropolit und Patriarchalvikar der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien in Deutschland S.E. Mor Julius Dr. Hanna Aydin, Erzbischof der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien für die Ökumene und staatliche Angelegenheiten S.E. Mor Gregorios Malke Ürek, Metropolit und Patriarchalvikar der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien in Adiyaman, Türkei S.E. Mor Polycarpus Dr. Augin Aydin, Metropolit und Patriarchalvikar der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien in den Niederlanden
Thema	Die Zukunft der Aramäischen Sprache in der Diaspora aus der Sicht der Syrisch-Orthodoxen Erzbischöfe

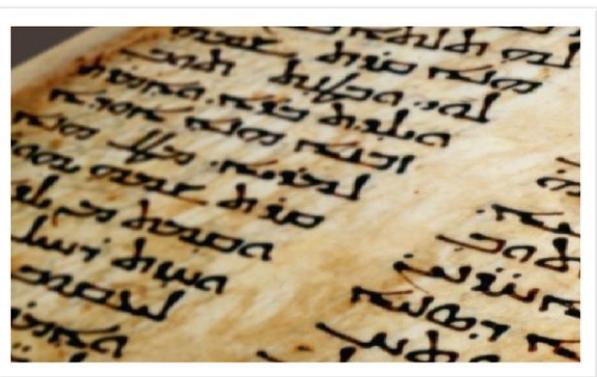
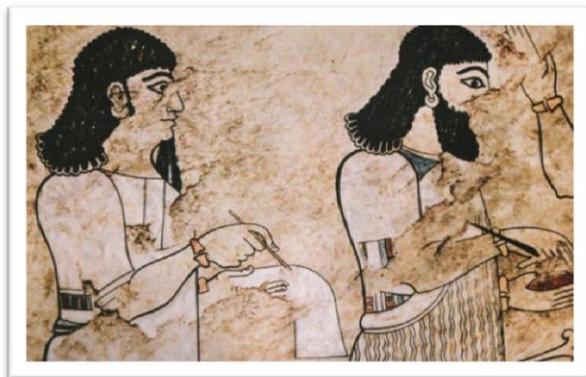
Ein geschichtlicher Überblick:

„3000 Jahre Aramäisch – Von den Anfängen bis zur Gegenwart“

Die Bedeutung des Aramäischen für die Weltkultur

Das Aramäische darf sich heute in die Riege der ältesten noch gesprochenen Sprachen der Welt einreihen. Neben dem Griechischen und Chinesischen hat sie sowohl eine herausragend geschichtliche als auch kulturelle Bedeutung. Das Aramäische spiegelt eine über mehr als drei Jahrtausende ununterbrochene Geschichte wider, die kulturell sowie historisch eine bedeutende Rolle für die Völker des orientalischen Raums gespielt hat. Das Aramäische stammt von den Aramäern und gehört innerhalb der semitischen Sprachfamilie gemeinsam mit dem Hebräischen und dem Arabischen zum westsemitischen Sprachzweig. Bereits in der Antike war das Aramäische durch Inschriften und Dokumente in einem breiten Gebiet bezeugt, das sich von der westlichen Türkei bis nach Afghanistan und vom Kaukasus bis ins südliche Ägypten erstreckte. Während der arabischen Eroberungen ab dem 7./8. Jh. n. Chr. war sie bis ins südliche Indien und sogar bis ins westliche China vorgedrungen und galt damit einhergehend als bedeutende Schriftsprache für drei monotheistische Religionen – insbesondere für das Urchristentum des Vorderen Orients.

Das Aramäische fungierte eineinhalb Jahrtausende als dominierende „internationale“ Kultursprache (*Lingua franca*) des Mittleren Ostens nach den aus Mesopotamien stammenden Völkern des Altertums und vor dem Entstehen der arabisch-islamischen Zivilisationen. Die aramäische Sprache überlebte und dominierte Weltreiche im Altertum. Zur Zeit Jesu Christi war das Aramäische die im gesamten Nahen Osten genutzte Umgangssprache. Auch die Muttersprache Jesu war das Aramäische, in der er, seine Mutter Maria und seine Jünger predigten. Obwohl es seit dem 7. Jh. v. Chr. keine staatlich organisierte Form der aramäischen Völkerschaften gibt, hat die Sprache als lebendiger Kulturträger überlebt und sich in diversen Formen und Dialekten unter der Obhut des syrisch-aramäischen Christentums bis heute erhalten.



- Fresko mit Schreibern für Aramäisch (links) und assyrische Keilschrift (rechts)
- Syrisch-Aramäisches Manuskript

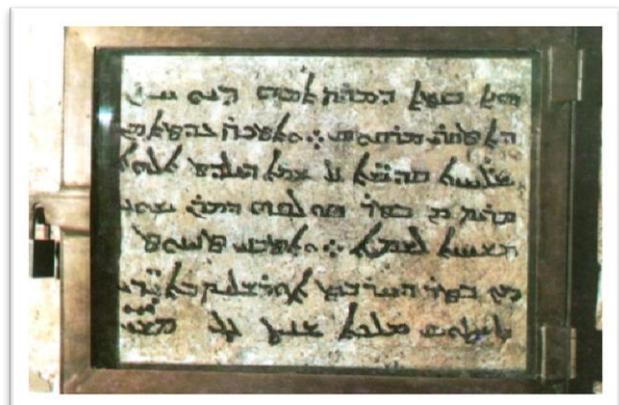
Die Entwicklung des Aramäischen

Keine Sprache bleibt ewig unverändert; jede entwickelt sich mit der Zeit. Dies gilt auch für das Aramäische in den über 3000 Jahren seiner nachweisbaren Existenz. So haben sich über die Jahrhunderte hinweg mit seiner geographischen Verbreitung zahlreiche verschiedene Formen und Dialekte des Aramäischen entwickelt. Das Aramäische lässt sich aufgrund seines Schrift- und Sprachenreichtums in fünf chronologische Hauptperioden aufteilen:

- 1.) Altaramäisch reicht vom 10. bis ins 8. Jh. v. Chr. hinein. Das Aramäische dieser Periode ist nur aus einer geringen Anzahl an Inschriften bekannt.
- 2.) Offizielles Aramäisch (auch Reichsaramäisch) umfasst etwa das 7. – 4. Jh. v. Chr. Es ist die offizielle administrative Sprache des Achämenidenreiches. Neben Inschriften sind eine Vielzahl an Dokumenten auf Papyrus und Pergament bekannt. Die berühmte Geschichte von Ahiqar, dem aramäischen Weisen, und einige aramäischen Passagen aus dem Buch Esra stammen aus dieser Zeit.
- 3.) Mittelaramäisch wurde vom 3. Jh. v. Chr. – 2 Jh. n. Chr. gesprochen. In dieser Zeit ist das Aramäische nicht mehr Hauptamtssprache, aber weiterhin die Sprache des Volkes im Nahen Osten. Das Buch Daniel und die Qumran-Rollen des Toten Meeres stammen aus dieser Periode.
- 4.) Spätaramäisch (auch Klassisches Aramäisch) beginnt ab dem 3. Jh. n. Chr. und wird ab dem 8./9. Jh. n. Chr. vom Arabischen abgelöst. Fast die gesamte überlieferte und erhaltene aramäische Literatur ist aus diesem Zeitraum, dies gilt für den riesigen Korpus der syrisch-aramäischen Literatur. Die geographische Ausweitung des Spätaramäischen reicht von Spanien bis in den Süden Indiens und ins westliche China. Einzig das Syrisch-Aramäische ist bis heute als Kirchensprache noch im Gebrauch.
- 5.) Neuaramäisch wird heute noch in einer Anzahl moderner Dialekte in vereinzelt Gegenden des Nahen Ostens (Türkei, Syrien, Irak, Iran, Libanon) gesprochen. Oft liegen diese Sprachgebiete in abgelegenen Bergregionen. Die Wurzeln dieser modernen aramäischen Dialekte scheinen in keiner der bekannten spätaramäischen Sprachzweige zu liegen. Zuerst wurde sie im 17. Jh. bezeugt. Ab Mitte des 19. Jh. wird das Neuaramäische verbreitet geschrieben.



▪ Aramäische Inschrift über der Pforte des Kloster Mor Markus in Jerusalem



▪ Aramäische Schrift in Estrangelo

Gebiet	Sprachbezeichnungen und Nachweise	Zeit
Osttürkei, Syrien, Irak, nordwestl. Iran	ALTARAMÄISCH (Inschriften in verschiedenen Dialekten)	10.- 8.Jh. v. Chr.
Osttürkei, Syrien, Irak, Ägypten, Saudi-Arabien	REICHSARAMÄISCH (Inschriften; Dokumente; wenige literarische Texte)	7.- 4. Jh. v. Chr.
Westtürkei bis Afghanistan, Kaukasus bis Ägypten und Saudi-Arabien	MITTELARAMÄISCH Westliche Dialekte (Inschriften) NABATÄISCH PALÄSTINISCH ARAMÄISCH Östliche Dialekte (Inschriften) PALMYRISCH HATRISCH PROTO-SYRISCH Literarische Dialekte BIBLISCHES ARAMÄISCH QUMRAN-ARAMÄISCH	3. Jh. v. Chr. - 2. Jh. n. Chr.
Spanien bis westl. China, aber hauptsächl. Osttürkei, Syrien, Palästina, Irak, Westiran	SPÄTARAMÄISCH Westliche Dialekte (Literarische Texte, Inschriften) JÜDISCH-PALÄSTINISCHES ARAMÄISCH, SAMARITANISCHES ARAMÄISCH, CHRISTLICH-PALÄSTINISCHES ARAMÄISCH Östliche Dialekte (Literarische Texte, Inschriften) SYRISCH, MANDÄISCH, JÜDISCH-BABYLONISCHES ARAMÄISCH	ab dem 3. Jh. n. Chr. (besonders das 1. Jahrtausend n. Chr., aber das Syrische weiter bis heute)
Osttürkei, Syrien, Irak, Westiran, Diaspora	NEUARAMÄISCH (Gesprochene Dialekte, wenige davon auch in schriftlicher Form) Westliche Dialekte MA'LULA, BAKHÁ, JUBB'ADDIN Zentrale Dialekte TUROYO, MLASHO Östliche Dialekte MODERNES MANDÄISCH, CHRISTLICHE NEUSYRISCHE DIALEKTE, JÜDISCHE NEUARAMÄISCHE DIALEKTE	20.Jh.; zuerst bezeugt im 17.Jh.; nur selten schriftlich vor der Mitte des 19.Jh.s

- Tabellarische Übersicht über die Entwicklung des Aramäischen

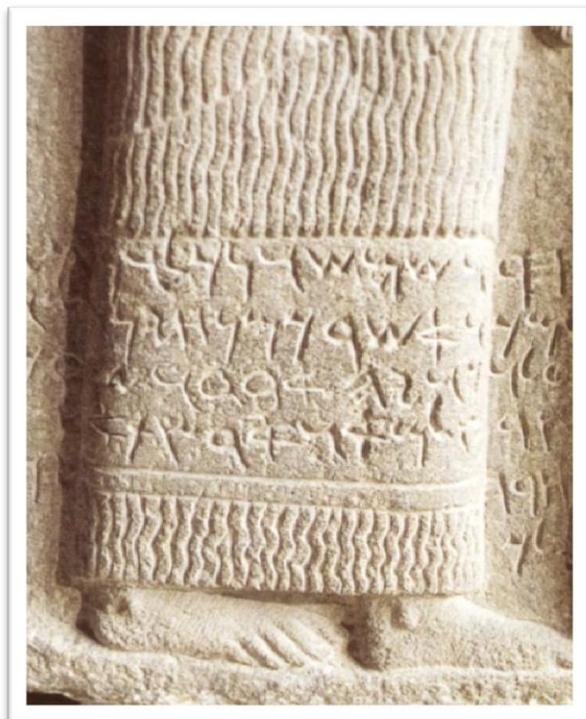
Die ersten Inschriften und die Entwicklung des Alphabets

Gegen Ende des 4. Jhtsd. v. Chr. entwickelten die Sumerer eine Bildschrift. Nach und nach entstand daraus die assyrisch-babylonische Keilschrift. Für die Keilschrift gab es ca. 600 Zeichen, die zu Beginn aus einfach gehaltenen Bildern bestand. Hieraus entwickelten sich abstrakte Zeichen, die als Konsonanten benutzt wurden. An den Ufern der Flüsse Euphrat, Tigris und dem Nil wurden bei archäologischen Ausgrabungen die allerersten Inschriften gefunden, die über die Entstehung der Schrift und des Alphabets Auskunft geben.

Die große Mehrheit aller Schriftzeichen dieser Welt können auf jenen gemeinsamen Vorfahren zugeführt werden, welcher sich vor 4000 Jahren aus den damals bekannten piktographischen Systemen entwickelt hat und in der Folgezeit von den Phöniziern und den Aramäern kontinuierlich verfeinert wurde, indem sie die Schrift für Papyrus und Pergament tauglich machten. So konnte sie über die gesamte bekannte Welt verbreitet werden. Somit ist die Schrift eine der größten Beiträge der damaligen Aramäer zur Weltkultur. Ebenso ist der Begriff „Alphabet“ eine Zusammensetzung der griechischen Form der ersten beiden aramäischen Buchstaben „*Aleph/Olaf*“ und „*Beyt/Beth*“.

Phonizisch	Entspr. aramäischer Buchstabe	Entspr. hebräischer Buchstabe	Name	Lautwert
𐤀	𐤁	א	Olaf	a
𐤂	𐤃	ב	Beth	b
𐤄	𐤅	ג	Gomal	g
𐤆	𐤇	ד	Dolad	d
𐤈	𐤉	ה	He	h
𐤊	𐤋	ו	Waw	w
𐤌	𐤍	ז	Zaji	z
𐤎	𐤏	ח	Heth	ch
𐤐	𐤑	ט	Teth	t
𐤒	𐤓	י	Yuth	j
𐤔	𐤕	כ	Kof	k
𐤖	𐤗	ל	Lomad	l
𐤙	𐤚	מ	Mim	m
𐤛	𐤜	נ	Nun	n
𐤞	𐤟	ס	Semkath	s
𐤡	𐤢	ע	Èh	' (Vokalanstoß)
𐤤	𐤥	פ	Fe	ph
𐤨	𐤩	צ	Sode	ß
𐤫	𐤬	ק	Kof	q
𐤰	𐤱	ר	Riš	r
𐤳	𐤴	ש	Şin	sch
𐤸	𐤹	ת	Taw	t

■ Die Entwicklung der Aramäischen Schrift



■ Aramäische Schrift aus dem 7. Jh. v. Chr.

Altaramäisch

Als Periode des Altaramäischen gilt die Zeit vom 10. Jh. – 8. Jh. v. Chr. Seine erste schriftliche Erscheinung machte es im 10. Jh. v. Chr. als offizielle Sprache der ersten aramäischen Staaten. Es ist nur eine geringe Anzahl von altaramäischen Inschriften bekannt, welche in Südostanatolien, Nordsyrien, im Irak und im nordwestlichen Iran gefunden wurden.

Reichs- und Mittelaramäisch

Im mehrsprachigen Perserreich wurde Aramäisch unter den Achämeniden zu einer der offiziellen Reichssprachen, dem Reichsaramäisch. Sie sprachen und schrieben es als Untertanen des Achämenidischen Reiches. Um dieses große Reich zu verwalten, war es zweifellos von Vorteil, neben den diversen Lokalsprachen auf eine offizielle Schriftsprache zurückzugreifen, die überall benutzt werden konnte. Eine solche Sprache war mit dem Aramäischen bereits vorhanden, das sich im späten Assyrischen Reich neben dem Akkadischen bereits weit ausgedehnt hatte. Schnell stellte man fest, dass es einfacher war, auf Aramäisch zu schreiben als im üblichen Akkadischen, welches weitaus mehr Schriftzeichen besitzt. Durch seine Einfachheit und Zweckmäßigkeit wurde bereits am Anfang des 8. Jh. v. Chr. das Aramäische rasant zur internationalen Sprache, die für offizielle Dokumente sowie für diplomatische und geschäftliche Mitteilungen verwendet wurde. Durch die Erhebung von Achämenidenkönig Darius I., um 500 v. Chr., zur offiziellen Schriftsprache des Persischen Reiches verbreitete sich das Aramäische weiter auf Gebiete, die es vorher noch nie berührt hatte – von Kleinasien über Afghanistan bis nach Ägypten und Nordafrika. Selbst Indien erreichte es, wo es viele geschichtsträchtige Spuren hinterlassen hat.



■ Zerstörter Tempel mit Aramäischer Inschrift in Hatra



▪ **Aramäische Übersetzung der Bisotun-Inschrift in Reichsaramäisch**

Zu Beginn der hellenistischen Zeit, im 4. Jh. v. Chr., als das Griechische die Rolle der reichsadministrativen Sprache zu übernehmen begann, wurde das Aramäische von verschiedenen Völkern, die im Einflussbereich des Persischen Reiches standen, weiter gepflegt und ferner von Herrschern als internationale Verkehrssprache benutzt. Im 4. Jh. v. Chr. kam es durch die Eroberungen Alexanders des Großen und der anschließenden Gründung der Herrscherdynastien der Ptolemäer in Ägypten sowie der Seleukiden in Syrien und im Osten zur Verbreitung des Griechischen im Nahen Osten und zur Verdrängung

des Aramäischen als Regierungssprache. Damit trat das Aramäische gegenüber dem Griechischen rapide zurück, es blieb jedoch weiterhin die Sprache einiger Völker im Vorderen Orient, welche es in Form von verschiedenen Dialekten, wie z.B. Palmyrenisch, Nabatäisch und Jüdisch-Palästinensisch Aramäisch bewahrten.

So löste das Aramäische aufgrund des Babylonischen Exils um ca. 300 v. Chr. das Hebräische als Volkssprache der Juden in Palästina ab. Die hebräischen Texte der Liturgie mussten für die Gläubigen ins Aramäische übersetzt werden, z.B. das *Targum* (Bibelübersetzung von Hebräisch ins Aramäische). Daraus ableitend ist das Aramäische tief in der jüdischen Tradition verwurzelt. Folglich wurde der in Palästina gesprochene mittelaramäische Dialekt zur Sprache Jesu und eine der Sprachen der frühesten Zeugnisse des Christentums. Ebenso sind große Teile der Bücher des Alten Testaments Esra und Daniel in Mittelaramäisch verfasst, was auch durch einige in Aramäisch geschriebene Schriftrollen von Qumran belegt ist.



▪ **Mor Athanasius Yeshu Samuel mit den Qumran-Rollen**

Spätaramäisch

Bis auf wenige Ausnahmen ist die aramäische Literatur des 1. Jahrtausends v. Chr. vollständig verloren. Im Gegensatz hierzu jedoch ist uns eine erhebliche Literatur in einer Vielzahl von verschiedenen spätaramäischen Dialekten, nämlich auf Jüdisch-Aramäisch, Samaritanisch-Aramäisch, Christlich-Palästinensisch Aramäisch und Syrisch-Aramäisch, erhalten geblieben. Sie machen die große Blütezeit der aramäischen Literatur in den verschiedenen religiösen Gemeinschaften aus. Dabei ist die syrisch-aramäische Literatur von größter Bedeutung, weil sie quantitativ den größten Teil darstellt und in ihrer literarischen Qualität am stärksten überzeugt und herausragt.

Syrisch-Aramäisch (Kthobonoyo)



▪ Briefwechsel zwischen Abgar V. und Jesus

Theologie hervor. Sie gilt zu den bedeutendsten unter den christlichen Literaturen des Orients. Zu den größten Kulturleistungen gehörte die Übersetzung der griechischen Philosophie, wie z.B. Aristoteles, und Wissenschaften ins Arabische durch die syrischen Christen, durch die das antike Denken und Wissen ins Abendland gelangen konnte.

Die größte Ausbreitung erlangte der spätaramäische Dialekt des kleinen Königreichs von Edessa (aramäisch *Urhoy*) mit der Christianisierung des Orients ab dem 2. Jh. n. Chr. Das Aramäische wird an die griechische Benennung seitdem „Syrisch“ genannt. Jene syrisch-aramäische Hochsprache (aramäisch *Kthobonoyo*) war der wichtigste literarische Kulturträger der vorislamischen Zeit. Doch auch mehrere Jahrhunderte nach dem Vordringen des Islams bis hinein ins Mittelalter brachte sie eine sehr große Menge von Werken zur Philosophie, Medizin, Naturwissenschaft, Sprache und

In der christlichen Zeit verbreitete sich das Syrisch-Aramäische als Sprache der Missionare und der ersten

Bibelübersetzungen bis nach Mittelasien – sogar bis an die Malabarenküste

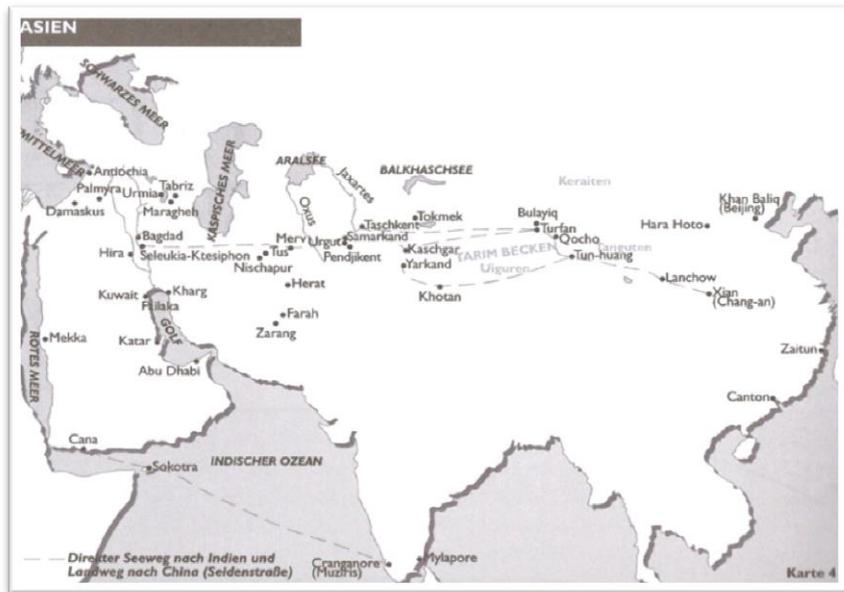
Indiens und in die Gemeinden von Südchina.

Zudem diente die syrisch-aramäische Schrift vielen Völkern des Orients als Grundlage

für die Verschriftlichung ihrer Sprachen. Einen besonderen Stellenwert als Schriftsprache hat das Syrisch-Aramäische bis heute durch die *Peschitta*, eine Bibelübersetzung aus dem 2. Jh. n. Chr. Mit dem Aufkommen des Arabischen und des Islams ab dem 7. Jh. n. Chr. wurde das Aramäische, das in der Spätantike eine literarische Blütezeit erlebt hatte, als Sprache immer mehr verdrängt. Die Zahlen der bildungsstarken Schulen, wie die Schule von Edessa und ihre Nachfolgerin die Schule von Nisibin, schrumpften und damit einhergehend auch die Vermittlung der syrisch-aramäischen Sprache, Kultur und Literatur.

Von fort an übernahmen überwiegend Klöster die Bildungsrolle, die bereits seit dem 6. und 7. Jh. n. Chr. zu intellektuellen Elitezentren wurden. Zu nennen sind hier z.B. die Klöster Mor Augin auf dem Izlo-Berg (Bergkette in der Südosttürkei), Qenneshrin am Euphrat, Mor Barsaumo in Malatya, Mor Gabriel im Tur Abdin (aramäisch „Berg der Diener Gottes“; Landschaft in der Südosttürkei) und das

Zafran Kloster bei Mardin. Das Syrisch-Aramäische überlebte dennoch als Sprache der christlichen Minderheiten auf Sprachinseln verteilt über den gesamten Vorderen Orient. Ebenso haben die syrischen Kirchen die Sprache als ihr kulturelles Erbe bis in die heutige Zeit tradiert. Bis heute ist das Syrisch-Aramäische offizielle Kirchen- und Liturgiesprache sowie Schriftsprache in der klerikalen Korrespondenz.



▪ **Ausbreitung des syrischen Christentums bis nach Asien**



▪ **Kloster Mor Gabriel im Tur Abdin**



▪ Syrisch-Aramäisches Manuskript

Das Syrisch-Aramäische zeigt sich letztlich in seinem „Werdegang“ als fester kultureller und religiöser Bestandteil. Nicht zuletzt hat seine Beständigkeit über Jahrtausende das Aramäische zu dem gemacht, was es heute ist: das große Erbe der syrisch-aramäischen Kultur.

Das Neuaramäische

Auch nach 3000 Jahren seiner bekannten und ununterbrochenen Geschichte ist Aramäisch bis heute eine noch immer gesprochene Sprache. Zu Beginn des 20. Jh. wurden moderne Formen des Aramäischen trotz des starken Rückgangs – verursacht durch die Verfolgungen und des Völkermords von 1915 (aramäisch *Sayfo*) im Osmanischen Reich – weiterhin in Regionen des Nahen Ostens gesprochen. Heute ist das Neuaramäische aufgrund von erzwungenen Immigrationsbewegungen weltweit auf allen Kontinenten vertreten. In ihrem ursprünglichen Verbreitungsgebiet sind jedoch nur noch einzelne, relativ kleine Sprachinseln übrig geblieben. Es werden heutzutage bis zu 1,5 Millionen Sprecher des Neuaramäischen weltweit geschätzt.

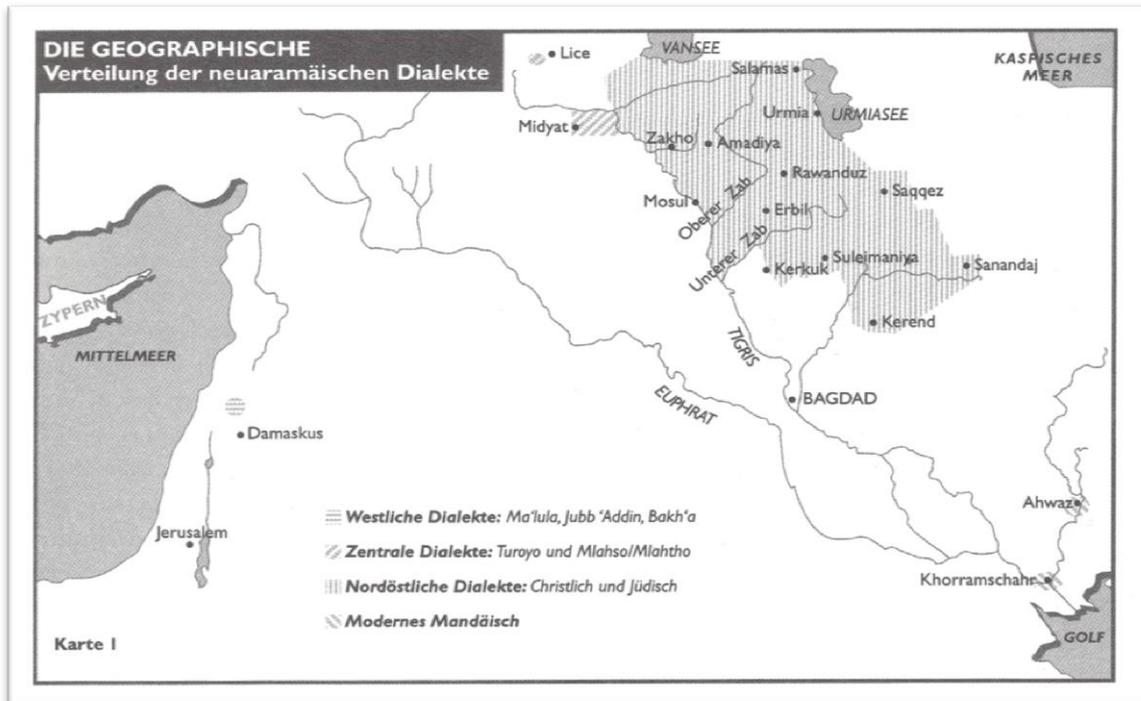
Die verschiedenen Formen des Neuaramäischen

Das Neuaramäische wird noch von verschiedenen religiösen Gruppen gesprochen – den Juden, Christen, Muslime und Mandäer. Die große Anzahl an jüdischen Sprechern des Neuaramäischen im 20. Jh. nahm durch die Auswanderung nach Israel stark ab, weil die darauffolgenden Generationen das Hebräische übernommen haben. In zwei Dörfern Syriens sind sogar muslimische Sprecher des Aramäischen zu finden, da dort der Großteil der Bevölkerung aus aramäisch sprechenden Christen besteht.

Man unterscheidet generell drei Formen des Neuaramäischen:

- Das westliche Neuaramäisch
- Das östliche Neuaramäisch
- Das moderne Mandäisch

Die Weitergabe des westlichen Neuaramäisch erfolgte nur in drei Dörfern nördlich Damaskus, Ma'lula, Jubb' Addin und Bakh'a. Das bekannteste von ihnen ist Ma'lula mit seiner hohen christlichen Einwohnerzahl.



▪ Die geographische Verteilung der neuaramäischen Dialekte

Das östliche Neuaramäisch lässt sich wiederum in zwei Formen unterteilen. Die erste Form nennt sich das zentrale Neuaramäisch, welches sich aus den Dialekten des Tur Abdin (aramäisch „Berg der Diener Gottes“) im Südosten der Türkei zusammensetzt und als *Turoyo* bekannt ist. Traditionell gesehen ist *Turoyo* keine Schriftsprachen. Dennoch wurden in den letzten Jahrzehnten vermehrt Artikel in aramäischen Schrift- und Kulturmagazinen sowie verschiedene Bücher auf *Turoyo* veröffentlicht.

Die zweite Form, die zu den umfänglichsten Dialekten christlicher und jüdischer Sprecher gehört, wird als nordöstliches Neuaramäisch bezeichnet. Angesiedelt sind sie in der östlichen Türkei im Hakkari-Gebrige, in Nordsyrien am Fluss Khabour, im nördlichen Irak in der Umgebung von Mosul, und im nordwestlichen Iran um Urmia. Die Auflösung der neuaramäischen Sprachenklaven im ursprünglichen Siedlungsgebiet durch die Vernichtungs- und Vertreibungswellen im letzten Jahrhundert, die Abwanderungen der aramäischsprachigen Restbevölkerung von Dörfern in Städte und verschiedene andere Einflüsse haben die Dialekte zum größten Teil zu einer einheitlichen Umgangssprache eingeebnet. So wurde beispielsweise der Dialekt von Urmia mittels der amerikanischen Missionstätigkeit im 19. Jh. zur gebräuchlichen Literatur des nordöstlichen Neuaramäisch.

Das moderne Mandäisch wird in Ahwaz und Khorramshahr im Westen des Irans von der mandäischen Gemeinschaft noch gesprochen.

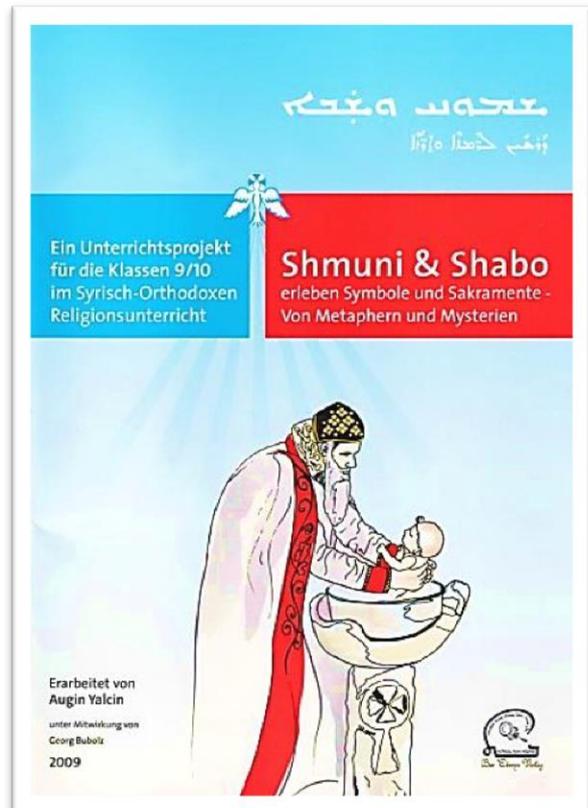
Eine Reihe von Hörproben der vielfältigen neuaramäischen Dialekte sind unter <http://www.semarch.uni-hd.de/> wiederzufinden.

Bedrohung des Aramäischen und Bemühungen um seine Erhaltung in der Diaspora

Die Hauptgefahr für den Fortbestand des Aramäischen als eine Jahrtausende alte bis in die Gegenwart reichende lebendige Kultursprache ergibt sich vor allem daraus, dass ihre Träger durch eine erzwungene Emigration aus ihren ursprünglichen Siedlungsgebieten nunmehr seit Jahrzehnten in ihrer überwältigenden Mehrzahl in der Diaspora und damit in einem anderssprachigen Umfeld leben. Neben den USA und Australien stellt Europa das wichtigste Einwanderungsgebiet für die aramäisch sprechenden Christen dar.

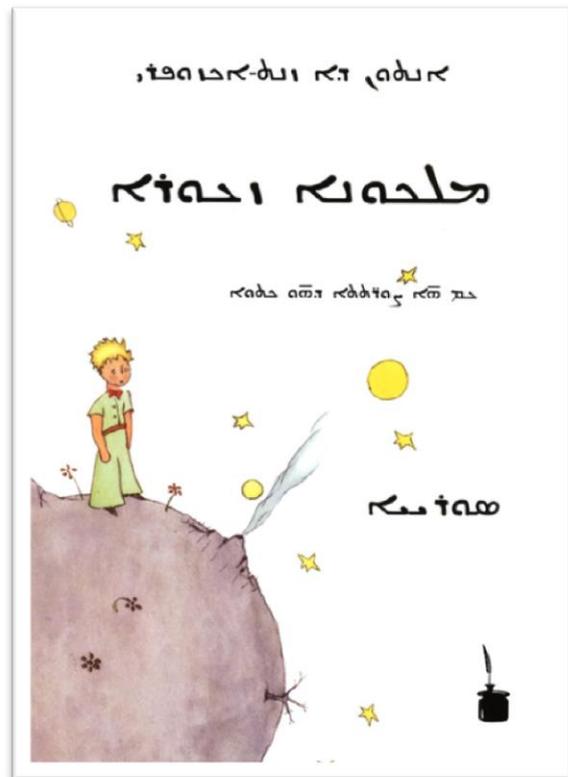
Bedingt durch ihre zügige Integration in ihren neuen Heimatländern drohen Sprache und Kultur innerhalb von wenigen Jahrzehnten zu verschwinden. Die zum größten Teil in ihren Gastländern eingebürgerten Sprecher des Aramäischen sind gefordert, im täglichen Leben, im Geschäftsleben, in Ausbildung und Studium die Sprache des Gastlandes zu sprechen. So tritt selbst bei gutem Willen das Aramäische in seiner Ausprägung als Neuaramäisch *Turoyo* oder Syrisch-Aramäisch *Kthobonoyo* immer mehr in den Hintergrund. Viele Erwachsene sprechen es nicht mehr ausreichend, bei der nachwachsenden Generation droht es ganz in Vergessenheit zu geraten. Ohne eine gezielte Propagierung und Vermittlung des Aramäischen droht somit ein für das Weltkulturerbe unwiederbringlicher Verlust.

In jüngster Zeit gerieten die aramäisch sprechenden Christen in Syrien und im Irak in große Bedrängnis. Mehrere aramäische Dörfer wurden von islamistischen Rebellen erobert und ihre Bewohner ermordet oder vertrieben. In der Türkei darf die aramäische Sprache bis heute nicht gelehrt werden. In den Ursprungsländern wird sie in ihren verschiedenen Dialekten mittlerweile nur noch von wenigen tausend Menschen gesprochen. Das Aramäische, einst die vorherrschende Sprache im Vorderen Orient, ist dadurch in ihrem ursprünglichen Verbreitungsgebiet vom Aussterben bedroht. Umso wichtiger sind daher Anstrengungen, sie in der Diaspora zu erhalten und weiter zu tragen.



■ Lehrbuch für den syrisch-orthodoxer Religionsunterricht

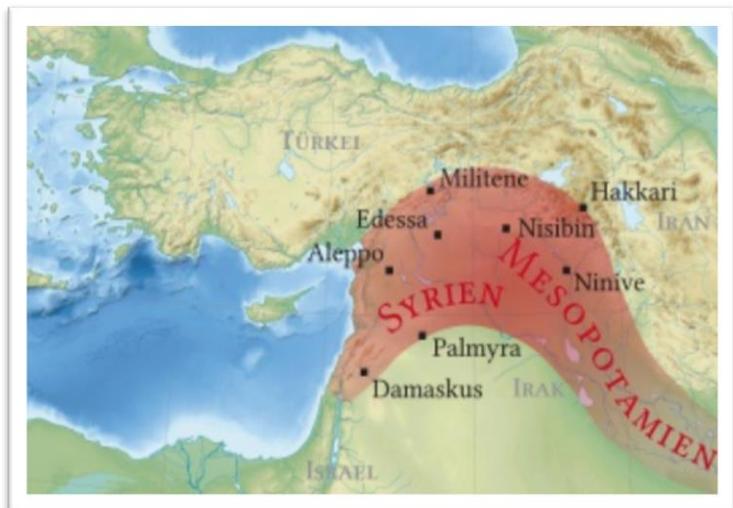
Hierzu leisten die Verbände, Organisationen, Forschungsstellen und die Syrisch-Orthodoxe Kirche einen enormen Beitrag. Aramäische Sprachschulen und der Syrisch-Orthodoxe Religionsunterricht sind essentielle Bestrebungen von Seiten der Kirche in der Diaspora zum Entgegenwirken der immer weniger werdenden Sprecher des Aramäischen. Zusätzlich werden vermehrt deutsche Bücher und Kinder- und Jugendklassiker auf Neuaramäisch *Turoyo* übersetzt, gedruckt und zum Verkauf angeboten, wie z.B. „Der kleine Prinz“ (aramäisch ܩܝܨܐ ܩܠܝܢ). Neben der Literatur auf Neuaramäisch und Syrisch-Aramäisch zum Erhalt des kulturellen Erbes existieren Fernsehsender in aramäischer Sprache, die einen enormen Beitrag zur Pflege des Aramäischen leisten. Dennoch sollten Eltern sich in der Verantwortung sehen, den eigenen Kindern das Aramäische so gut wie möglich weiterzugeben.



▪ Der kleine Prinz auf Turoyo

Wer sind die aramäisch sprechenden Christen?

Bei den aramäisch sprechenden Christen handelt hauptsächlich um die Aramäer. Die Aramäer sind ein semitisches Volk, dessen Heimat im Vorderen Orient liegt. Ältestes Zeugnis ihrer Existenz und Sesshaftigkeit im Vorderen Orient ist eine assyrische Inschrift aus dem Jahr 1112 v. Chr. Über den Ursprung der Aramäer und ihrer Historie erfährt man auch an vielen anderen Stellen im Alten Testament. Dieses Volk findet man sowohl in der Geschichte der Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob als auch in den Büchern der Könige Israels und der Propheten. Die Heimat konzentriert sich auf den mesopotamischen Raum (aramäisch *Beth Nahrin*), der



▪ Das biblische Zweistromland

auch unter dem biblischen Zweistromland bekannt ist. Dort entwickelte sich die erste Hochkultur der Menschheitsgeschichte.

Als eines der ersten Völker nahmen die Aramäer den christlichen Glauben an. Die christlichen Aramäer – nach der griechischen Benennung auch Syrer genannt – sind hauptsächlich Angehörige der syrischen Kirchen. Die Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien entwickelte sich aus der urchristlichen Gemeinde in Antiochien durch den Apostel Petrus und ist die älteste aller Kirchen (Apg. 11,26). Der Briefwechsel zwischen dem aramäischen König Abgar V. von Edessa (aramäisch *Urhoy*) und Jesus Christus wird von den Syrischen-Orthodoxen Kirchenvätern als Zeugnis dafür verwendet, dass unter anderem die Aramäer bereits zur Zeit Jesu die Frohe Botschaft annahmen. Im Tur Abdin, im Südosten der heutigen Türkei, betrieben die syrischen Christen zur Blütezeit über 80 Klöster und etwa 2.000 Kirchen; die ältesten stammen aus den ersten Jahrhunderten nach Christus. Heute sind die meisten von ihnen verfallen und stehen leer. Der gegenwärtige Patriarch der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien ist Seine Heiligkeit Moran Mor Ignatius Aphrem II., der 123. Nachfolger des Apostels Petrus ist.



▪ **Flucht in die Diaspora**

Jahre 1915 seitens der Jungtürken – ein Völkermord, welchen der türkische Staat bis heute leugnet. Aufgrund ständiger Verfolgungen, Ermordungen und staatlichen Repressalien bis in die heutige Zeit verließen die Christen ihre Heimat – zurzeit verstärkt aus dem Irak und Syrien – und fanden rund um den Globus Zuflucht. Etwa 300.000 aramäisch sprechende Christen, die der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien gehören, leben heute in den Staaten Europas und davon mehr als 100.000 in der Bundesrepublik Deutschland, verteilt auf über 60 Kirchengemeinden. Amtierendes Oberhaupt der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien in Deutschland ist seit Dezember 2012, Seine Eminenz Erzbischof Mor Philoxenus Mattias Nayis. Der Bischofssitz befindet sich im Kloster St. Jakob v. Sarug in Warburg (Westfalen).

Der Zerfall der syrisch-aramäischen Kultur beginnt mit der Islamisierung des Nahen Ostens im 7. Jh. n. Chr. Die Christen sind über Jahrhunderte hinweg Verfolgungen und Diskriminierungen der arabischen Dynastien, der Mongolen und des Osmanischen Reichs ausgesetzt. Die jüngste Verfolgung ist der Genozid (aramäisch *Sayfo*) im

Quellenangabe:

- Bayer, Klaus (1986): *The Aramaic language: its distribution and subdivisions*; Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen
- Bensen, Heinrich W.(1860): *Hieroglyphen und Buchstaben: eine historische Studie*; Hurter, Schaffhausen.
- Joseph Naveh (1975): *Origins of the alphabet*; Palphot Ltd., Jerusalem.
- Sebastian P. Brock et al. (2001): *Die Verborgene Perle: Die Syrisch-Orthodoxe Kirche und ihr antikes aramäisches Erbe*; Band I-III, Rom
- Yonan, Gabriele (1989): *Ein vergessener Holocaust: Die Vernichtung der christlichen Assyrer in der Türkei*; Pogrom-Taschenbücher, Göttingen
- Mor Ignatius Aphrem I. Barsaum (2012): *Geschichte der syrischen Wissenschaften und Literatur*, übersetzt von A. Gorgis und G. Toro, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden
- Virtuelle Ausstellung www.ausstellung.stiftung-aramaeisches-kulturerbe.de
- www.wikipedia.de (Suchbegriffe zur Thematik)
- www.bvdad.de
- www.kras-hd.de

Für das Sponsoring der Druckkosten dieser Broschüre wird ganz herzlich gedankt!

ARAM  **DRUCK**
Offset- & Digitaldruck

Walltorstraße 57, 35390 Gießen, 0641 / 0 1111 0